

«Rollenbilder müssen aufgebrochen werden»

Vortragsreihe Am zweiten Vortragsabend am Liechtenstein-Institut zum Thema «25 Jahre Gleichberechtigung» wurde über Rollenbilder und Arbeitsteilung gesprochen. Zum Schluss entfachte eine angeregte Diskussionsrunde.

Der Hörsaal des Liechtenstein-Instituts in Gamprin war gut besucht und dies mehrheitlich von Frauen. Die Referentin Linda Märk-Rohrer, Forschungsbeauftragte Politikwissenschaft des Instituts, erklärte als erstes, dass ihre Mitreferentin Gundula Ludwig am heutigen Abend krankheitsbedingt nicht teilnehmen könne. Sie übernahm ihren Part und stieg mit einem theoretischen Block ein. Dabei wurden Aspekte aufgezeigt, wie die Trennung der Gesellschaft in eine öffentliche und eine private Sphäre aussieht. Zusätzlich wurde die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern und deren Bedeutung für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern beleuchtet.

Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung

«Der Mann gilt auch heute noch als der Familienernährer und die Frau als Hausfrau und Mutter», sagte Linda Märk-Rohrer und zeigte Zahlen auf, die von ihrer Mitreferentin stammen. In Deutschland gibt es einen kontinuierlichen Anstieg der Frauenerwerbsquote, aber keine wesentlichen Veränderungen in der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung.



Linda Märk-Rohrer, Forschungsbeauftragte Politikwissenschaft des Liechtenstein-Instituts, zeigte in ihrem Vortrag Chancen und Möglichkeiten für Liechtenstein auf.

Bild: Tatjana Schnalzger

«Frauen in Deutschland bringen im heutigen Zeitalter 2,4 mal mehr Zeit für Care-Arbeit und 1,6 mal mehr Zeit für Hausarbeitsarbeit auf als Männer.» Märk-Rohrer präsentierte auch die Zahlen aus Liechtenstein. Eine Statistik aus dem Jahr 2010 zeigt, dass 44 Prozent der Frauen

in Liechtenstein erwerbstätig sind und 49 Prozent Teilzeit arbeiten. Zu beobachten sei heute eine zunehmende Erwerbstätigkeit der Frauen in Liechtenstein, aber das ländlich-konservative, katholische Weltbild des Landes sei unter anderem ein Hemmnis. Die Referentin sieht Chancen und Mög-

lichkeiten bei der Aufwertung unbezahlter Arbeit durch eine Reduktion bezahlter Arbeit und neue Wohn- und Arbeitsformen.

Die Angst, als Rabenmutter beschimpft zu werden

Am Ende des Vortrags waren die Zuhörerinnen und Zuhörer auf-

gerufen, ihre Fragen zu stellen oder Anregungen zu machen. Ein Herr aus dem Publikum meldete sich zum Thema Teilzeitarbeit zu Wort. «Wenn ein Paar ein Kind erwartet, ist es sofort klar, dass die Frau ihr Arbeitspensum reduziert. Wieso ist das so?» Eine junge Lehrerin konterte und erklärte: «Wir Frauen werden, besonders in Liechtenstein, sozial geächtet, wenn wir 100 Prozent arbeiten. Teilweise entscheiden Frauen schon im frühen Alter, welchen Beruf sie erlernen wollen mit dem Hintergedanken, eines Tages in Teilzeit arbeiten zu können.» Eine weitere Dame ergänzte und erklärte, dass man als erwerbstätige Frau in Liechtenstein damit rechnen müsse, als Rabenmutter beschimpft zu werden. Zusätzlich sei es auch heute noch so, dass Männer mehr verdienen als Frauen. Das sehe man in der Landesverwaltung oder im Lehrerberuf. Der nächste Vortragsabend am Liechtenstein-Institut findet am Dienstag, 12. September, 18 Uhr, zum Thema «Hausarbeit und Care-Arbeit in Liechtenstein» statt.

Nathalie Bagnoud
nbagnoud@medienhaus.li